

Beim Tag der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen, am 14. Jänner im Budapester Kongresszentrum, wurde der Valeria-Koch-Preis an zwei Mittelschüler für ihre ausgezeichneten schulischen Leistungen und ihre minderheitenspezifischen Aktivitäten, sowie an eine ungarndeutsche Akademikerin für ihre hervorragende Diplomarbeit mit ungarndeutschem Thema verliehen. Die Auszeichnungen überreichte der Vorsitzende des Unterrichtsausschusses der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Dr. Gábor Frank.

Der Valeria-Koch-Preis ging an Maria Judit Wild. Sie ist Schülerin des Nationalitäten-Klassenzuges des Evangelischen Lyzeums Dániel Berzsenyi in Ódenburg.

Die Kroisbacherin erlebt und pflegt bewußt ihre Verwurzelung in beiden Kulturen. Für den Valeria-Koch-Preis prädestinieren sie sowohl ihre schulischen Leistungen, als auch ihre außerschulische Tätigkeit. In ihrem Aufsatz „Was bedeutet für mich, ungarndeutsch zu sein“ schreibt sie folgendes:

„Für mich bedeutet das Ungarndeutschtum Bewahrung der doppelten Identität, die wir schon seit zweihundert Jahren besitzen. Ein Verlust dieser Bindung (Sprache,

## Valeria-Koch-Preise 2006

Kultur, Identität) würde für mich die Verschwendung unserer Gaben bedeuten. Heute bin ich stolz darauf, zweisprachig zu sein, und es ist meine volle Überzeugung, daß die Lösung des Sprach- und Identitätsverlustproblems am besten innerhalb der Familie zu lösen wäre – also eine Rückkehr zu dem klassischen ungarndeutschen Sprachmodell.“

Der Valeria-Koch-Preis wurde auch an Peter Schindler vergeben. Peter Schindler besucht die vierte Klasse des Lovassy-Gymnasiums in Wesprim. Er kommt aus der Gemeinde Banda. Peter ist ein vielseitiger Junge. Er singt in mehreren Chören, d.h. in einem Kammerchor, im Nationalitätenchor, im Schulchor sowie im Nationalitäten-singkreis von Banda. Mit seinem Klarinettenspiel bezaubert er auf verschiedenen Veranstaltungen das Publikum. Er ist Mitglied der Gruppe „Familienmusikanten“ von Banda und Herend und macht auch im Heimatkundefachzirkel seines



Dr. Gábor Frank verlieh den Preis an Maria Judit Wild, Peter Schindler und Petra Engländer  
Foto: Bajtai László

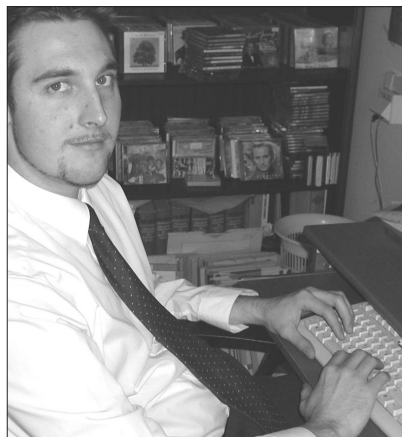
Dorfes mit. Mehrere Beiträge von ihm für die Dorfzeitung „Bandamer Nachrichten“ befassen sich mit Traditionspflege. Während der vier Gymnasialjahre hat er eine ausgezeichnete Leistung erbracht. In mehreren Fächern war er unter den Besten der Landeswettbewerbe.

Die junge Akademikerin Petra Engländer ist die dritte, die heuer den Valeria-Koch-Preis erhielt. Sie kommt aus Kozármisleny, hat aber ihre Wurzeln in Litowr und Bawaz.

## Starke Bindung zur ungarndeutschen Kultur

### Hörfunkjournalist erhielt Minderheiten-Jugendpreis

Im Dezember 2005 erhielten 19 junge Leute, unter ihnen fünf ungarndeutsche, den Minderheiten-Jugendpreis der Gemeinnützigen Stiftung für Nationale und Ethnische Minderheiten Ungarns. Zu den Ausgezeichneten gehört Krisztián Erdei (Foto). Der 25jährige Student und Journalist stammt aus Moor, lebt und arbeitet aber seit einiger Zeit in Fünfkirchen. Er studiert an der Universität Fünfkirchen Deutsch als Nationalitätensprache und Kommunikation. Seit 1999 arbeitet er für die Deutsche Redaktion des Ungarischen Rundfunks in Fünfkirchen. Wir fragten ihn unter anderem nach seiner Arbeit für die Deutschen.



**Was hast du als Kind von der ungarndeutschen Kultur mitbekommen?**

Meine Mutter ist in Moor, mein Vater in Fünfkirchen geboren. Beide stammen aus deutschen Familien. Den deutschen Dialekt habe ich als Kind nicht erlernt, weil der Branauer anders ist als der Moorer und meine Eltern mit mir eher Ungarisch und Hochdeutsch gesprochen haben. In Moor lebt eine bedeutende deutsche Minderheit. Obwohl die Assimilation fortgeschritten ist, hatte ich hier in der Familie einen engen Kontakt zur deutschen Kultur und zum Brauchtum. Man erkennt aber seine eigentliche Identität, wenn man in eine andere Gemeinschaft kommt.

**Kannst Du bitte deinen bisherigen Lebensweg von Moor bis Fünfkirchen, vom Elternhaus bis ins Studio**

**der Deutschen Redaktion des Ungarischen Rundfunks beschreiben?**

Ich habe den zweisprachigen Klassenzug der örtlichen Grundschule Sándor Petöfi besucht. Schon während der Grundschule war mir klar, daß ich weiter Deutsch lernen und meine Kenntnisse in deutscher Kultur vertiefen will. Meine Großeltern lebten in Fünfkirchen, ich habe sie oft besucht, so kam mir die Branauer Stadt immer näher. Das Gymnasium habe ich deshalb in Fünfkirchen in der Mittelschule Valeria Koch (damals hieß die Schule Deutsch-Ungarisches Schulzentrum) absolviert. Während dieser Zeit erkannte ich, wohin ich gehöre, was ich bin. Da ich während des Gymnasiums für den Fünfkirchner Rundfunk gearbeitet habe, begann ich an der Universität neben Deutsch auch Kommunikation zu studieren.

Meine Bindung zum Deutschtum ist zweiseitig. In der Arbeit ist sie offizieller, distanzierter, im Studium intuitiver. Andererseits bekenne ich mich zum Deutschtum, im Inneren habe ich eine starke Bindung zur deutschen Sprache und Kultur.

**Sicher warst du auch bisher ins Nationalitätenleben eingebunden?**

Früher habe ich vieles gemacht. Ich tanzte in der Tanzgruppe, war Mitglied der Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher, nahm an Schülerwettbewerben teil. Im Gymnasium lernte

Ihr Universitätsstudium hat sie im vergangenen Jahr in Fünfkirchen abgeschlossen und ist seitdem ebenda am Lehrstuhl für Germanistische Sprachwissenschaft als Assistentin tätig. Petra Engländer zeichnete sich als Studentin durch gute Studienleistungen aus. Als studentische Hilfskraft erteilte sie bereits während ihres Studiums Unterricht. Die Themenwahl ihrer Diplomarbeit „Eine Studie über ethnische Identität in der zweiten und dritten Generation der vertriebenen Ungarndeutschen in Deutschland“ entsprang ihrem Interesse für aktuelle Fragen und Probleme, die mit dem Deutschtum in Ungarn zwar zusammenhängen, aber scheinbar als periphere Erscheinungen bislang relativ selten im Mittelpunkt empirischer Forschungen standen. Die von ihr durchgeführte empirische Forschung beinhaltet Ansätze und methodologische Herangehensweisen, die man für die Erforschung ungarndeutscher bzw. ethnischer Identität durchaus übernehmen könnte. Petra Engländer ist seit mehreren Jahren aktives Mitglied der ungarndeutschen Gemeinschaft ihres Wohnortes Kozármisleny. Sie nimmt regelmäßig an den Veranstaltungen der Gemeinde teil und tut viel für die Bewahrung der kulturellen Werte.

ich den Hörfunk kennen und begann in einer deutschsprachigen Jugendsendung zu arbeiten. Ich betrachte es als echten Erfolg, daß ich im Juni fester Mitarbeiter des Ungarischen Rundfunks geworden bin. Ich finde, die Medien sind in der Bewahrung der ungarndeutschen Kultur und in der Pflege der Sprache von enorm großer Bedeutung. Der Reporter oder der Moderator berichtet nicht nur über Ereignisse, sondern bringt die Information in die Wohnung der Hörer.

**Was fasziniert dich am Hörfunk?**

Ich mag meine Arbeit, denn man braucht Kreativität dazu, man besucht viele Ortschaften, man lernt viele Menschen kennen. Es ist wirklich eine große Freude und inspiriert ungemein, wenn man einen Hörer trifft oder spricht und in seinen Augen oder in seiner Stimme die Freude sieht bzw. hört, die ein Lied oder ein Beitrag hervorruft.

Bei mir entfaltete sich die Jugendarbeit für die Minderheit nicht bewußt. Als ich das Angebot der festen Mitarbeit im Rundfunk angenommen habe, war das keine rationale Entscheidung. Ich fühlte eher eine innere Motivation. Ich möchte im Frühjahr mein Studium abschließen. In der nahen Zukunft möchte ich mit Sicherheit für den Rundfunk arbeiten, denn unter den Medien steht mir dieses am nächsten.

Z. K.

Valeria-Koch-Preisträger: Mariann Schindler und Mariann Molnár

## Traditionspflege auf keinen Fall vernachlässigen

**Mariann Schindler:**  
„Ich möchte ein Buch schreiben“

Mariann Schindler wohnt mit ihrer Familie in Banda. Sie ist mit ihrem Heimatdorf sehr verbunden. Als Gründungsmitglied des Franz Schrock Ungarndeutschen Kulturvereins, Mitglied des Nationalitätensingkreises sowie des Heimatkundezirkels ihres Dorfes tut sie viel für die Bewahrung der kulturellen Werte. Sie nimmt an den Programmen nicht nur teil, sondern ist bei der Vorbereitung und Durchführung auch dabei. Ihre Aktivität könnte nicht



*Mariann Schindler und Mariann Molnár erhielten bei der Landesgala am 9. Jänner einen geteilten Valeria-Koch-Preis. Sie sind Schülerinnen des László-Lovassy-Gymnasiums in Wesprim. Die beiden sind gute Freundinnen und vertreten die gleiche Wertordnung. Sie sind sehr stolz auf ihre Identität. Beide singen seit fünf Jahren im Nationalitätenchor und im gemischten Chor der Schule. Die zwei Schülerinnen sind in ihren Heimatdörfern (Totwaschon/Tótvázsony und Banda/Bánd) sehr engagiert und aktiv in der Traditionspflege.*

nur für ihre Generation beispielhaft sein.

Mariann hält die Traditionen für wichtig. Sie hat beim Christkindspiel mitgemacht, hat Ausstellungen in Banda organisiert, hat an den Schwabenbällen in der Schule teilgenommen, selbstredend in Tracht. Mariann möchte ein Buch schreiben darüber, welche Traditionen ausgestorben sind, welche nicht, und wie man eine alte Tradition wiederherstellen kann. Mariann wird ab Herbst an der Budapester Corvinus-Universität Finanzwesen

und Buchhaltung studieren. Obwohl sie meint, daß es schwieriger sein wird, die Traditionen im Alltag zu pflegen, möchte sie es aber doch schaffen. Sie ist immer froh, wenn sie Jugendliche findet, mit denen sie sehr gut auskommt und gemeinsam vieles machen kann. Das schönste Erlebnis für sie war bisher der Schwabenball im Gymnasium. Weil es sehr lustig war, weil alle in Tracht waren und bis Mitternacht getanzt haben. Das fand sie super! Und wenn sie später mal eine eigene Familie haben

wird, würde sie die Traditionspflege, die deutsche Sprache in der Erziehung der Kinder auf keinen Fall vernachlässigen.

**Mariann Molnár:**  
„Ich habe ein Akkordeontrio gegründet“

Mariann Molnár aus Totwaschon begeistert regelmäßig mit ihrem Akkordeonspiel das Publikum der Schulveranstaltungen. 2001 hat sie mit Freunden das Totwaschoner Akkordeontrio gegründet, eben um die Melodien der hiesigen Deutschen zu spielen, und damit sie zu bewahren, zu verbreiten und im Kreis der jüngeren Generationen wieder beliebt zu machen. Das Trio tritt bei den Veranstaltungen im Dorf auf und hat nicht nur in der engeren Heimat, sondern auch im Ausland schöne Erfolge gehabt. Seit fünf Jahren singt sie im Nationalitätenchor des Gymnasiums und ebenso lange tanzt sie auch in der Jugendtanzgruppe von Totwaschon.



Jetzt muß sie sich auf ihr Abitur konzentrieren und parallel dazu sich auf die Universität vorbereiten. Sie strebt das Internationale Studium an der Budapester Corvinus-Universität an. Damit wird zwar die Arbeit im Trio „ein bißchen kompliziert“, da die Mitglieder in verschiedenen Städten des Landes weiterlernen werden, aber sie versuchen es natürlich, zusammenzubleiben. Sowohl in Totwaschon als auch im Gymnasium hat sie viele Freunde, die sich gern mit der Traditionspflege beschäftigen. Deshalb ist sie auch zuversichtlich, daß die Identitätspflege eine Zukunft hat: „Mit unserem Akkordeontrio versuchen wir, die Schulkinder oder auch Leute in unserem Alter für die schwäbischen Melodien zu begeistern und über die Musik eine Art Traditionsbewahrung anzuregen. Vor einigen Jahren gab es auch eine Tanzgruppe, aber die wurde leider aufgelöst. Es gibt immer weniger in unserem Dorf, die diese Identität annehmen und an den Programmen teilnehmen“, meint Mariann Molnár, die ihre Identität von der Urgroßmutter und der Großmutter bekommen hat und diese, wenn sie Familie hat, „auf jeden Fall“ an ihre Kinder weitergeben möchte.

Christoph A.

Foto: Bajtai László

Mit dem Valeria-Koch-Preis ausgezeichnet: Bianka Kaszás

## „Ich möchte noch viel für das Ungarndeutschtum tun“

*Die 17jährige Bianka Kaszás (Foto) kommt aus einer Budapester ungarndeutschen Familie. Sie besucht seit 2006 das Deutsche Nationalitätengymnasium der Hauptstadt. Bianka zeichnet sich als vielseitig begabte, fleißige Schülerin aus, sie nimmt regelmäßig und aktiv am Kulturleben im XX. Bezirk und in der Hauptstadt teil. Als Mitglied der Deutschen Nationalitäten-Jugendtanzgruppe in Tschepel beteiligt sie sich mit Tanz und Gesang an der Weiterführung der ungarndeutschen Traditionen. Mit dem Chor und dem Rosmarin-Quartett (Kammerchor der Schule) tritt sie regelmäßig auf. Seit 2006 spielt sie auch in der Theatergruppe der Schule (Kulturelle Offensive) in vielen wichtigen Rollen mit. Bei der Landesgala der ungarndeutschen Selbstverwaltungen übernahm Bianka Kaszás als einzige Preisträgerin in Tracht den Valeria-Koch-Preis. NZ sprach mit der Preisträgerin.*



zum Beispiel auch zum Geburtstag. Und ich bin auch im Kindergarten an die Traditionen herangeführt worden.

*Ist es schwierig, sich in der Hauptstadt mit Traditionspflege zu befassen?*

Ich denke ja, denn in einem Dorf ist die Motivation viel größer, weil es da viele gibt, die noch die Traditionen pflegen, zum Beispiel die älteren Leute. In Budapest ist es viel schwieriger, diese Leute zu finden, auch in der Schule ist es nicht so einfach, die Leute zu motivieren.

*Sind denn da viele, die mitmachen?*

Das ist relativ. Aber ich sage, wenn jemand das mag, also jemand mit ganzer Seele eine Ungarndeutsche ist, dann interessiert man sich dafür. In unserer Schule ist es diesbezüglich günstig, weil es viele davon gibt.

*Wie stellst Du dir deine berufliche Laufbahn vor?*

Ich habe einen großen Traum, ich möchte Opersängerin werden. Vielleicht gelingt es, vielleicht nicht! Ich hoffe aber sehr, daß es klappen wird. Und da ich mich ja in gewisser Hinsicht der Traditionspflege verschrieben habe, möchte ich das fortsetzen und noch vieles für das Ungarndeutschtum tun.

Chr. A.

*Welche Pläne hast Du für die Zukunft?*

Ich interessiere mich für Musik, für Gesang, ich möchte – wenn es möglich ist – im Ausland studieren. Aber ich habe auch Pläne mit der Sprache, mit der deutschen oder mit der englischen.

*Möchtest Du auch weiterhin Traditionspflege betreiben?*

Natürlich, so lange ich die Möglichkeit habe. Ein Leben lang.

*Was sind denn Deine schönsten Erlebnisse auf diesem Gebiet?*

Eigentlich alles, was mit mir, seit ich die Schule besuche, passierte, die Schwabenbälle zum Beispiel sind eine sehr große Freude für mich.

*Bringst Du diese Liebe zu den Traditionen aus der Familie mit?*

Ja, meine Großmutter ist deutscher Herkunft, wir sangen deutsche Lieder, nicht nur Volkslieder, sondern

27. Jänner 2012

Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen vergab in diesem Jahr zum neunten Mal den „Valeria-Koch-Preis“ an verdiente Jugendliche. Diese Auszeichnung erhalten ungarndeutsche Mittelschüler für ihre außergewöhnlichen schulischen Leistungen und für ihre Tätigkeit im Nationalitätenbereich. Den Preis bekommt außerdem auch eine Hochschulabsolventin für ihre Diplomarbeit über ein ungarndeutsches Thema...



Jänner an Balázs Kiss, Brigitta Peller,  
Daniel Tósoki und Rita Miskei.  
Foto: Bajtai László

...Den Valeria-Koch-Preis überreichte die Vorsitzende des Bildungsausschusses der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, Ibolya Englender-Hock (Foto: Bajtai László) am Tag der Ungarndeutschen Selbstverwaltungen im Fünfkirchner Kodály-Zentrum am 14. Jänner an Balázs Kiss, Brigitta Peller, Daniel Tósoki und Rita Miskei.

**Balázs Kiss** ist 18 Jahre alt, wohnt in Paks und besucht seit der 7. Klasse das Lajos Tolnai Deutsche Nationalitätengymnasium in Jink. Schon relativ früh stellte sich heraus: Balázs interessiert sich besonders für Nationalitätenkunde, Literatur und Musik.

Als Schüler des Jinker Gymnasiums suchte er oft den Kontakt zur Deutschen Selbstverwaltung, bat um Hilfe zu seiner Ahnenforschung und bot seine Hilfe als Akkordeonspieler bei verschiedenen Veranstaltungen an. Eine seiner Stärken ist das Rezitieren: Er hat an zahlreichen Wettbewerben teilgenommen und dabei auch sehr schöne Erfolge erzielt.

Theaterspielen liegt ihm ganz besonders am Herzen - er ist zentrales Mitglied der Theatergruppe seiner Schule. Balázs ist bestrebt, sich ständig weiterzubilden und neue Impulse zu sammeln, darum nimmt er regelmäßig an unterschiedlichen Weiterbildungen und Workshops teil. Im Moment besucht er die 12. Klasse seiner Schule. Nach der Matura möchte er Jura studieren.

Mit seinem besonderen und vielseitigen Engagement hat Balázs Kiss den Valeria-Koch-Preis verdient, und dazu gratulieren wir ihm ganz herzlich!

**Daniel Tósoki**, Zwölftklässler des Deutschen Klassenzuges des László-Lovassy-Gymnasiums zu Wesprim, wohnt in Totwaschon.

Als Drittklässler der Grundschule hat er begonnen, Akkordeon zu spielen. Er nimmt überzeugt am kulturellen Leben seines Dorfes teil. Als er noch die Grundschule besuchte, wurde er Mitglied des Totwaschoner Akkordeontrios - eine besondere Eigenschaft dieser Formation war, daß sie zur Musik gleichzeitig auch gesungen haben.

Daniel war außerdem Mitglied des Nationalitätenchores seines Gymnasiums und seit Jahren begleitet er zwei Tanzgruppen und drei Chöre auf dem Akkordeon. Seit drei Jahren ist er auch Mitglied eines neuen Trios: er begleitet mit seinem Akkordeon zwei Mädchen, die ungarndeutsche Volkslieder singen. Nach der Matura möchte er studieren - entweder in Budapest oder in Wien. Lieber Daniel, zum Valeria-Koch-Preis gratulieren wir herzlich und wünschen weitere schöne Erfolge!

# „Ich singe halt gerne, mag aber auch Mathe und Geschichte...“

Den Valeria-Koch-Preis erhielt Brigitta Baranyai (Foto) aus Totwaschon, sie besucht zurzeit den deutschen Nationalitätenklassenzug des László-Lovassy-Gymnasiums in Wesprim. Ihre Zuneigung zur ungarndeutschen Nationalität begann bereits in ihrem Grundschulalter – gesteht Brigitta, was sie damals in Form von Singen, Musizieren, Gedichte rezitieren und anderen Aktivitäten realisiert hat. Und dieses vielfältige Engagement hat auch später am Gymnasium nicht nachgelassen. Brigitta beteiligt sich regelmäßig und erfolgreich an Wettbewerben: mal als Übersetzerin deutscher literarischer Texte, mal als Mitglied des Nationalitätenchores ihres Gymnasiums, mal als Tänzerin. Aber auch Musik spielt in ihrem Leben eine wichtige Rolle: sie ist Mitglied einer schwäbischen Volksmusikband, und auch mit dieser Formation hat sie schöne Erfolge erzielt. Auch im Gemeinschaftsleben ihres Heimatdorfes rechnet man mit Brigitta: ganz gleich, ob es um Organisation von Programmen oder um Kontakthaltung mit der deutschen Partnergemeinde geht. Brigitta Baranyai interessiert sich für Ökonomie und möchte eventuell in Deutschland studieren.



Ein Zitat als Zusammenfassung aus Brigittas Aufsatz: „Was bedeutet mir Ungarndeutsche zu sein“: „In unserer Familie pflegen wir die schwäbischen Traditionen – ganz egal, ob im Zusammenhang mit Religion, Essen, Tanzen, Singen oder Arbeit. Ich bin sehr froh, dass ich in solch einer Familie zur Welt kommen konnte.“ NZ befragte sie nach der Übergabefeier.

## **Der Valeria-Koch-Preis für die Leistungen der letzten Jahre – was ist das für ein Gefühl?**

Ein tolles Gefühl, ich war so froh darüber.

## **Hier auf der Bühne wurden viele Aktivitäten von dir aufgezählt.**

In der Grundschule habe ich beim traditionellen Christkindlspiel mitgemacht, außerdem singe ich im Nationalitätenchor im László-Lovassy-Gymnasium von Wesprim, ich habe auch an verschiedenen Veranstaltungen in unserem Dorf teilgenommen. Am liebsten aber singe ich. Wir haben auch eine schwäbische Folkband, wo wir schwäbische Volkslieder singen.

## **Woher kommt dieses Engagement?**

Ich lernte alles von meinen Großeltern, sie singen auch in einem Nationalitätenchor, sie haben mich sozusagen in diese Traditionen gebracht.

## **Was sagen denn deine Freunde zu alle diesem?**

Ich gehe in eine Nationalitätenklasse, hier gibt es viele Schüler, die aus kleinen Dörfern kommen, viele von ihnen singen auch.

## **Welche Zukunftspläne hast du?**

Ich möchte Wirtschaftsinformatik studieren und in Deutschland dann vielleicht Ökonomie.

## **Ökonomie und Chorgesang liegen aber sehr weit voneinander entfernt, das ist eine ungewöhnliche Mischung.**

Ja, das stimmt, aber ich singe halt gerne, mag aber auch Mathe und Geschichte, deswegen möchte ich diesen Weg gehen.

## **Kann man es schaffen, neben dem Studium in Budapest im Chor zu singen?**

Das wird schwierig, aber auf jeden Fall möchte ich einmal, wenn ich älter bin, im Nationalitätenchor von Totwaschon singen.

(Den dritten Preisträger, Viktor Weimert stellen wir auf Seite 12 vor)